

Januar 2021

**„Wir sind da!“**

## **5 Thesen zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Pandemie**

Mit den vorliegenden Thesen möchte der Kooperationsverbund Offene Kinder- und Jugendarbeit (KV OKJA) gemeinsam mit der BAG Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen (BAG OKJE) einen Beitrag zur notwendigen Debatte angesichts der Herausforderungen leisten, mit denen das Arbeitsfeld im Kontext der Corona Pandemie konfrontiert ist.

Die vorliegenden Thesen sind u.a. auf der Tagung „Zwischen Digitalisierung und Präsenz – auf der Suche nach dem Profil der OKJA“ entstanden, die der KV OKJA gemeinsam mit der BAG OKJE am 04.12.2020 als Online Treffen veranstaltet hat und an der über 100 Fachleute des Arbeitsfeldes aus dem ganzen Bundesgebiet beteiligt waren. Die Thesen sollen zur Diskussion insbesondere auf der lokalen Ebene beitragen. Sie stellen dementsprechend eine Momentaufnahme in den sich schnell verändernden Rahmenbedingungen der Corona-Pandemie dar und sind im Kontext regionaler und lokaler Gegebenheiten ggf. unterschiedlich zu betrachten.

### These 1

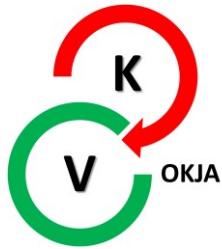
#### **Junge Menschen sind Bürger\*innen, nicht nur Schüler\*innen!**

Der Blick auf junge Menschen hat sich in der Corona-Pandemie weiter verengt: Sie werden überwiegend auf ihre Rolle als Schüler\*innen und zukünftige Arbeitnehmer\*innen reduziert. Andere, jugendspezifische Interessen, Bedürfnisse und Themen treten noch mehr in den Hintergrund als schon vor der Pandemie. Der Offenen Kinder- und Jugendarbeit kommt vor diesem Hintergrund die Aufgabe zu, dafür Sorge zu tragen, dass auch andere Bedarfe und Lebensbereiche junger Menschen wahrgenommen werden und dass Kinder und Jugendliche eine Stimme in ihren Kommunen haben, auch wenn es um Corona-Auflagen geht. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist damit gefragt, sich nicht nur um die Organisation und das Aufrechterhalten von einschränkten Angeboten zu kümmern. Vielmehr sollte sie durch gezielte sozialraumorientierte Arbeit (die auch den digitalen Raum einschließt) sowie Möglichkeiten des Dialoges eine weitgehende Teilnahme und Teilhabe initiieren. So können die aktuellen Lebensbedingungen junger Menschen über die Schule hinaus auch öffentlich sichtbar werden.

### These 2

#### **Jugendhäuser als Freiräume offenhalten!**

Junge Menschen brauchen unverzweckte Freiräume. Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sind Synonyme für solche Freiräume. Sie eröffnen jungen Menschen Handlungs-, Erfahrungs- und Entscheidungsräume für Peers (Freund\*innen, ...) und eigene Gestaltungsmöglichkeiten. Diese sind gekennzeichnet durch ein hohes Maß an Autonomie, das



Fehlen von Lernanforderungen, die von Erwachsenen gesetzt werden und die Abwesenheit von Kontrollpersonen. Während die Bundesregierung die im 15. Kinder- und Jugendbericht formulierte Bedeutung solcher Freiräume für den Prozess des Heranwachsens unterstrichen hat, werden diese Räume aktuell erheblich eingegrenzt. Vielerorts - und das auch noch im Winterhalbjahr - dürfen Jugendhäuser, wenn überhaupt, nur für Beratungs- und Bildungsangebote geöffnet werden. OKJA ist gefordert, ihre Einrichtungen als Freiräume zurück zu fordern und für die Anerkennung ihrer informellen Bildungssettings, wie sie gerade der Charakter der Jugendeinrichtungen ermöglicht, einzutreten. Junge Menschen brauchen diese Freiräume für ihre jugendspezifischen Entwicklungsaufgaben: Für viele Jugendliche ist die Peer-Gruppe ihre Familie, und diese wird ihnen durch die aktuellen Auflagen weitgehend genommen.

#### These 3

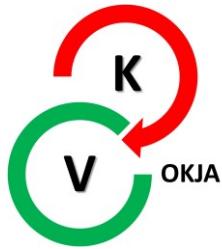
##### **Digitalisierung Offener Kinder- und Jugendarbeit durch die Hintertür**

Während der Kontaktbeschränkungen machte sich die OKJA offensiv in die virtuellen Lebenswelten junger Menschen auf. Dabei zeigte sie sich sehr experimentierfreudig, kreativ, lernbereit und netzwerk-orientiert. Die OKJA erschloss sich zunehmend mehr das Terrain der Kommunikation und Vergemeinschaftung im virtuellen Raum. So hat die Corona-Pandemie die Digitalisierung Offener Kinder- und Jugendarbeit vorangetrieben. Allerdings wurden vielfach mangelnde technische Ausstattung und verbreitet fehlende oder sehr eng ausgelegte Datenschutz- und Sicherheits-Standards sowie einengende arbeitsrechtliche Regelungen zutage befördert. Außerdem wurde deutlich, dass sowohl der Aufbau von kritisch reflektiertem medienpädagogischem Know-how, die Erarbeitung von Konzeptionen für eine virtuelle Offene Kinder- und Jugendarbeit und deren Einbettung in die „analoge“ und aufsuchende Arbeit erst am Anfang stehen und vorangetrieben und intensiviert werden müssen. Daher müssen alle vorabgenannten Themen in die konzeptionelle Weiterentwicklung einer zeitgemäßen OKJA in Theorie und Praxis aufgenommen werden, da sie auch langfristig ein wichtiger Baustein der Arbeit bleiben werden.

#### These 4

##### **Demokratische Räume der Auseinandersetzung erhalten!**

Räume und Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden durch junge Menschen mitbestimmt und mitgestaltet. Die OKJA bietet Gelegenheiten zur Selbstorganisation und bildet durch ihre Strukturmerkmale einen Rahmen für die demokratische und diskursive Aushandlung unterschiedlicher Interessen. Die jungen Menschen erfahren und erleben hier Grundsätze eines demokratischen Gemeinwesens: Selbstbestimmung und Mitbestimmung, aber auch Rücksichtnahme, Interessensausgleich, eine friedliche und konstruktive Konfliktlösung sowie die Verantwortungsübernahme für sich selbst und das Engagement für andere.



Die OKJA selbst und auch politische Entscheidungsträger\*innen sind heute mehr denn je aufgefordert, diese demokratischen Freiräume für junge Menschen zu stärken. Mit- und Selbstbestimmung der jungen Menschen, ihre Selbstorganisation, muss weitestgehend ermöglicht werden. Gerade jetzt, wenn die Corona-Pandemie dazu führt, dass Freiheitsrechte und demokratische Mitbestimmungsrechte der Bürger\*innen eingeschränkt werden und ein wachsender Rechtspopulismus sichtbarer wird, braucht es auch die OKJA, damit junge Menschen als Demokrat\*innen aufwachsen können.

These 5:

#### **Den gesellschaftlichen Beitrag Offener Kinder- und Jugendarbeit markieren**

Angesichts finanzieller Engpässe in den Kommunen, die sich durch die Corona-Pandemie verschärfen werden, ist die OKJA einmal mehr und dringend aufgefordert, ihren Beitrag deutlich zu machen, den sie für ein Aufwachsen junger Menschen und damit für Gesellschaft leistet. Sie ermöglicht in mehrfacher Hinsicht Gelegenheiten zur Demokratiebildung, aktuell zum Beispiel, indem sie junge Menschen in der Pandemie nicht alleine lässt und dafür Sorge trägt, dass ihre Bedürfnisse und Interessen gehört werden. Nur eine Gesellschaft, die die Perspektiven junger Menschen wahr und ernst nimmt, wird auch von den jungen Menschen als relevant für ihr Leben erfahrbar. Andernfalls ziehen sie sich zurück, begehrn auf und werden dann als „gefährliche Jugend“ markiert oder wenden sich anderen Kontexten zu, z.B. Verschwörungstheorien.

Der KV OKJA ist ein Zusammenschluss von Fachleuten aus Praxis und Hochschule, die sich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verbunden fühlen. Ziel ist die bessere Sichtbarkeit, Darstellung und Vertretung des Feldes, insbesondere auf Bundesebene, und die Schaffung einer Plattform für Auseinandersetzung, Diskussion und Weiterentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland. Der KV OKJA hat sich im März 2016 gegründet. Kontakt: [kvokja@web.de](mailto:kvokja@web.de), <https://kvokja.chayns.net/>

Die BAG OKJE e.V. ist der bundesweite Zusammenschluss von mehr als 1000 verschiedenen Trägern mit über 5.000 Einrichtungen und Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Mitglieder sind Bundes- und Landesverbände sowie überregionale Zusammenschlüsse. Diese werden durch keine andere Institution auf Bundesebene vertreten. Die BAG OKJE besteht seit 1994. Kontakt: [info@bag-okje.de](mailto:info@bag-okje.de), <https://offene-jugendarbeit.net/>

Januar 2021

# OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT IN UND NACH CORONA-ZEITEN STÄRKEN!

Standpunkte der Kommissionen der Jugendförderung  
Westfalen-Lippe und Rheinland

Die Mitglieder der beiden Kommissionen Jugendförderung beschreiben in diesem Statement die Bedeutung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in und nach der Coronakrise. Es beruht auf Zwischenergebnissen des Forschungsprojektes „Neustart OKJA NRW“ unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrich Deinet und Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker.

Die Kommissionen der kommunalen Jugendförderung setzen sich aus den Sprecher\*innen der Arbeitskreise Jugendförderung aus den 196 Jugendämtern der Kreise und Städte in NRW zusammen. Das Statement versteht sich als Zwischenruf aus dem Januar 2021.

## Aufgaben und Chancen Offener Kinder- und Jugendarbeit

Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) hat nach dem § 11 SGB VIII die Aufgabe, mit ihren Angeboten an den Interessen junger Menschen anzuknüpfen. Kinder- und Jugendarbeit soll von den Kindern und Jugendlichen mitbestimmt und mitgestaltet werden. Sie soll zur Selbstbestimmung und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung befähigen. Jugendarbeit eröffnet "Freiräume", in denen Jugend möglich wird. Denn Jugend bedeutet auch Neues zu erproben, Lebensmöglichkeiten zu erkunden, Freiheit zu erfahren und für sich selbst und die Gesellschaft Innovationen zu entfalten. Offene Kinder- und Jugendarbeit erreicht besonders benachteiligte junge Menschen, die hier wichtige Ressourcen der Förderung und Selbstbildung finden.

Der 15. Kinder und Jugendbericht der Bundesregierung von 2017 bestätigt den Freiraumcharakter: „Allerdings ist die Ermöglichung des Erlebens von Freiraum in der Kinder- und Jugendarbeit keine Selbstverständlichkeit; junge Menschen müssen sich auch immer wieder solche Räume aneignen und zu ihren eigenen machen. Dabei kommt es wesentlich darauf an, dass Jugendliche selbst als aktive Subjekte die Gestaltungsverantwortung solcher Räume wahrnehmen können“ (a.a.O., S. 424).

Handlungsleitend in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind die Themen/Interessen von Kindern und Jugendlichen. Hier können Kinder und Jugendliche den Alltag anhand ihrer selbstgewählten Themen gestalten und Verantwortungsübernahme erlernen.

## **Offene Kinder- und Jugendarbeit antwortet auf die Coronakrise**

Vielerorts hat die OKJA der freien und öffentlichen Träger schnell und fachlich kompetent auf die Coronakrise reagiert. OKJA hat sich oft schnell an die neuen Bedingungen angepasst und ihre Arbeitsweisen auf die neuen Grenzen und Möglichkeiten eingestellt. Es gelingt eine (neue) Verbindung von Aktivitäten in digitalen und virtuellen Räumen, Mobilität und Präsenz im Sozialraum sowie der Arbeit in den Einrichtungen. Im Lockdown wurden neue digitale Kommunikationswege zu den Besucher\*innen aufgebaut. Livesendungen wurden durchgeführt, ganze Jugendhäuser elektronisch nachgestellt und belebt, Spiel –und Aktionsideen ausgetauscht sowie Sorgen und Fragen beantwortet. Die Arbeit wurde mobiler und verstärkt in den öffentlichen Raum verlegt.

## **Die Botschaft war immer wieder: Wir sind für euch da und ihr seid nicht allein!**

Mancherorts hat das jedoch nicht funktioniert. Es gab unterschiedlichste Gründe, dass Zugänge zu den Zielgruppen nicht funktioniert haben. Manchmal haben Regeln von (oft kommunalen) Trägern für die digitale Kommunikation den Kontakt zu den Zielgruppen verhindert. Teilweise wurden Fachkräfte für professionsfremde Aufgaben eingesetzt.

In großer Breite wurden die Sommerferien -Aktivitäten auf die neuen Hygieneregeln eingestellt und fanden in veränderter Fassung statt. Die Öffnung der Einrichtungen mit neuen strengen Sicherheitsvorschriften, machte durchaus Probleme. Die für die Kinder und Jugendarbeit typische Freiwilligkeit und Niederschwelligkeit ging mit den jeweils verordneten Einschränkungen verloren: Entweder gibt es so gut wie gar keine direkten Zugänge in die Einrichtungen mehr oder man muss sich anmelden und wird stark kontrolliert. Besucher\*innen, die trotzdem Zugang finden, zeigen eine besondere Wertschätzung für die OKJA. Sie entdecken die OKJA neu als Rückzugs- und Aneignungsraum, als Feld der Selbstbildung und der Unterstützung für ihre Lebensbewältigung. Besonders deutlich wird der Wert der „Beziehungsqualität“ zwischen den Besucher\*innen und den Zielgruppen. Sie suchen intensiveren Kontakt und Austausch mit den Fachkräften und bringen stärker als im digitalen im persönlichen Gespräch ihre Themen und Interessen ein. Dazu gehören auch viele Fragen rund um Corona (auch zu Verschwörungstheorien), zur Bewältigung von Schule (zu der im Lockdown doch oft der Kontakt verloren geht, oder die mit "Hausaufgabenbomben" überfordert), zu den Möglichkeiten die Hygieneregeln zu beachten und trotzdem Spaß zu haben und zu Konflikten im öffentlichen Raum.

Offene Kinder- und Jugendarbeit zeigt, dass sie ihre Aufgaben auch unter die Bedingung der Kontaktbeschränkung wahrnehmen konnte und kann. Sie kann die Kommunikation mit ihren Zielgruppen oftmals erhalten und eng an den lebensweltlichen Themen der Kinder und Jugendlichen Bildung, Beratung und Unterstützung gewährleisten.

Auch in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wird deutlich, dass die Kinder und Jugendlichen in der öffentlichen Debatte um den Umgang mit Corona (auch um die Regeln in den Kommunen, den Schulen und den pädagogischen Einrichtungen) zu selten einbezogen werden. Man diskutiert über

sie, aber nicht mit ihnen. Das geht bis zu der verzerrten Wahrnehmung, Kinder und Jugendliche seien ignorant, unvernünftig und egoistisch auf Spaß und Coronapartys fixiert. Solche vorschnellen Urteile und Verallgemeinerungen erkennen, wie rücksichtsvoll und risikobewusst die überwiegende Mehrheit der Kinder und Jugendlichen mit dem Virus umgeht. Im öffentlichen Diskurs wird dabei vergessen, dass besonders Jugendliche unter den auferlegten Beschränkungen leiden. Sie brauchen entwicklungspsychologisch die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen, das Abgrenzen von der Familie, Spielräume zum Erproben unterschiedlichster Lebensformen, um ihre Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Die typische öffentliche Konstruktion von Jugend als Risiko ignoriert, welche Belastungen den Kindern und Jugendlichen durch die Krise selbst wiederfuhren und gibt dem Betroffenen keine Chance, sich selbst dazu öffentlich zu positionieren. Auch hier mischt sich Offene Kinder- und Jugendarbeit ein und unterstützt Kinder und Jugendliche, öffentlich die Stimme zu erheben.

## **Kinder und Jugendliche brauchen OKJA in der Corona Krise und darüber hinaus**

Junge Menschen dürfen in der Corona-Pandemie nicht aus dem Blick der Gesellschaft geraten. Mehr als andere Altersgruppen benötigen sie die Begegnung mit ihrer Altersgruppe zum selbstbewussten Aufwachsen – und haben gleichzeitig am wenigsten Gelegenheit, diesen Kontakt in eigenen und nicht reglementierten Räumlichkeiten zu suchen.

Auch wenn Einrichtungen nur eingeschränkt geöffnet sind oder weniger junge Menschen erreichen können als vor der Pandemie, ist die Unterstützung, Begleitung und Wertschätzung junger Menschen derzeit intensiver erforderlich.

Ein professionsfremder Einsatz der Fachkräfte aus der OKJA z.B. bei Ordnungsämtern oder bei den Telefondiensten der Gesundheitsämter (wie es in einigen Kommunen praktiziert wurde) verhindert dies.

## **Offene Kinder- und Jugendarbeit erhalten und stärken**

Damit die Offene Kinder- und Jugendarbeit auch in Zukunft und unter den aktuellen erschwerten Rahmenbedingungen ihrem Auftrag gerecht werden kann, bedarf es folgender Bedingungen:

- Einrichtungen der OKJA, ihr Personal und Programm müssen finanziell mindestens in der aktuellen Höhe durch Kommune und Land abgesichert sein. Für die erweiterten Anforderungen in den verschiedenen pädagogischen Settings sind zusätzliche Ressourcen erforderlich.
- Die Offene Jugendarbeit muss im Rahmen der gesetzlichen Verordnungen alle Möglichkeiten nutzen können, um Freiräume, persönliche Begegnung und Kommunikation untereinander zu stärken
- Fachkräfte müssen ihre Arbeit flexibel an die jeweils gültigen Bedingungen anpassen können. Arbeitsphasen in der Einrichtung, im Außengelände und öffentlichen Raum sowie im digitalen Raum sollen abgestimmt werden.
- Einrichtungen der OKJA benötigen für den Arbeitsbereich der digitalen Jugendarbeit die technische Ausstattung, Nutzungsmöglichkeiten jugendaffiner Programme und Apps und Qualifizierungsmöglichkeiten. Sie dürfen dabei nicht auf die Nutzung privater Geräte angewiesen sein. Die Sorge um den Datenschutz darf nicht notwendige Kommunikationsoptionen verstellen.

- Das Fachpersonal muss jetzt und weiterhin für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im vollen Umfang zur Verfügung stehen.
- Fachkräfte sollten die Artikulation der Interessen von Kindern und Jugendlichen unterstützen und sie bei allen Entscheidungen für Programm und Abläufe in den Einrichtungen einbinden. Auf kommunaler Ebene dienen sie als Ansprechpartner\*innen, um auch hier die Sichtweise junger Menschen in Entscheidungen zu einzubringen.
- Ein Austausch aller Fachkräfte der OKJA im Jugendamtsbezirk, der regelmäßig die Lebenslagen junger Menschen und Alltagsbeobachtungen reflektiert und neue fachliche Herangehensweisen entwickelt, ist gerade in dieser Zeit erforderlich.

Die Krise hat die Offene Kinder- und Jugendarbeit vor große Herausforderungen gestellt. Aber sie schafft auch die Chance, ihre Arbeitsansätze lebensweltorientiert konzeptionell weiter zu entwickeln. Das bedeutet analoge, digitale und aufsuchende Angebote vorzuhalten. Auch Gruppenangebote haben in der Coronakrise an Bedeutung gewonnen. Das alles fordert ein hohes Maß an Flexibilität, an Zeit und ausreichenden finanziellen Ressourcen.

---

#### REDAKTIONSTEAM

##### KOMMISSION RHEINLAND

Patricia Stute, Stadt Solingen  
 Ute Kerkmann, Stadt Düsseldorf  
 Dr. Fabian Feldmann, Stadt Lohmar

##### KOMMISSION WESTFALEN-LIPPE

Ulrich Kötter, Stadt Hamm  
 Ronny Badtke, Stadt Iserlohn  
 Christian Eckhoff, Stadt Arnsberg  
 Iris Echterhoff, Kreis Steinfurt  
 Jan Sieker, Kreis Herford  
 Olaf Böhne, Stadt Porta-Westfalica  
 Dagmar Reuter, Stadt Werne  
 Anke Kämper, Stadt Hagen

Anlage zu TOP 3.4 JVA 11.03.21

**Fachbereich Jugend und Soziales, Abteilung: Tagesbetreuung für Kinder**

**Baumaßnahmen Kindertageseinrichtungen Stand: 11.03.2021**

Einrichtung	Träger	Anzahl der Gruppen	Geplante Fertigstellung	Bemerkungen
<b>Jungfernbruch</b>	Stadt Hagen	4 Gruppen U 3 Plätze <b>20</b> Ü 3 Plätze <b>55</b>	2020 Verzögerung möglich. Fertigstellung laut neuem Bauzeitenplan Januar 2022	<b>Siehe Vorlage 0747/2019</b> Abriss ist erfolgt. Baugenehmigung erteilt am 24.02.21. Baubeginn erfolgt
<b>Dümpelstraße Anbau nach Träger + Eigentümerwechsel</b>	Kindergartengemeinschaft ev. Tageseinrichtungen für Kinder	3 (1 Neu) U 3 Plätze <b>5</b> U 3 Plätze <b>15</b>	2021	Trägerwechsel genehmigt und vollzogen. Das Bauvorhaben läuft und macht gute Fortschritte
<b>Ausbau Franzstraße</b>	Stadt Hagen	1 Neu U 3 Plätze <b>5</b> Ü3 Plätze <b>15</b>	2021 Verzögerung wg. bauorganisatorischer Schwierigkeiten. 2022	Maßnahme wird umgesetzt
<b>Eppenhauser Straße.</b>	Caritas	6 Gruppen U 3 Plätze <b>30</b> Ü 3 Plätze <b>80</b>	Viertes Quartal 2022	Bauantrag in 10/2020 gestellt
<b>Erweiterung Kita Kochstraße</b>	Johanniter	3 Gruppen U 3 Plätze <b>15</b> Ü 3 Plätze <b>40</b>	April 2022	Bauantrag wird gestellt

Fortsetzung Seite 2

**Baumaßnahmen Kindertageseinrichtungen Stand: 02.12.2020**

Einrichtung	Träger	Anzahl der Gruppen	Geplante Fertigstellung	Bemerkungen
<b>GWG „Block I“ Terra 1</b>	Stadt Hagen	<b>8 Gruppen</b> U 3 Plätze <b>40</b> Ü 3 Plätze <b>110</b>	2021 Verzögerung! Februar 2022	Die Anmietung der Fläche ist beschlossen. Ein Bauantrag ist gestellt.
<b>Gerhard- Hauptmann Straße</b>	N.N.	3 Gruppen U 3 Plätze <b>15</b> Ü 3 Plätze <b>40</b>	2021 Verzögerung möglich Sommer 2022	Bauantrag ist gestellt. Baubeginn April /2021
<b>Ausbau Kita Knüvenstraße</b>	Gemeindeverband Katholischer Kirchengemeinden Ruhr-Mark	1 Gruppe U 3 Plätze 10	2021	Bauantrag ist gestellt
	<b>Neubauprojekte</b>	<b>in</b>	<b>Planung,</b>	
<b>Marktplatz/ Corbacher Straße</b>	N.N.	4 Gruppen U 3 Plätze <b>20</b> Ü 3 Plätze <b>55</b>	2021 Verzögerung wegen planerischer Fragestellungen	Gutachten liegen vor Abstimmungsverfahren laufen. Siehe Aktionsplan Vorlage 0590/2020
<b>Neubau Eilpe</b>	N.N.	4 Gruppe U3 Plätze <b>20</b> Ü3 Plätze <b>55</b>	2022	Siehe Aktionsplan Vorlage 0590/2020 Abstimmungsbedarf bei der Grundstücksfrage
<b>Fleyer Straße</b>	N.N.	3 Gruppen U 3 Plätze <b>15</b> Ü 3 Plätze <b>40</b>		Siehe Aktionsplan Vorlage 0590/2020 Bauvoranfrage eingereicht.
<b>Neubau Langenkampstr.</b>	Hegemann gGmbH	U 3 Plätze 20 Ü3 Plätze 55	2022	Vorlage 0282/2020 Ersatz für die Sudetenstraße
<b>Neubau Cunostraße</b>	Stadt Hagen	U 3 Plätze 20 Ü 3 Plätze 55	2023	Siehe Aktionsplan Vorlage 0590/2020